

Ordnen Sie bitte dem jeweiligen Originalzitat die entsprechende Konkretisierung und das entsprechende Beispiel aus der Forschungspraxis zu!

Originalzitate:

1. Die quantitative Forschung begreift den Erforschten als Forschungsobjekt, das passiv einem Prozedere unterworfen wird.
2. Quantitative Forschung ist grundsätzlich hermeneutisch (sinnverstehend) und heuristisch (aufdeckend) orientiert.
3. Von unterschiedlichen Wirklichkeiten zu sprechen meint, dass Teilaspekte der Lebenswelt immer unter spezifischen (Erkenntnis)interessen wahrgenommen werden und dies mit Hilfsmitteln, die in einem Interdependenzverhältnis zu dem ausgewählten Realitätsaspekt und den derzeitigen Interessen stehen.

Konkretisierung

1. Welches die tieferliegenden, verborgenen auch oft unbewussten Gründe oder Motive sind, die Menschen dazu veranlassen in einer bestimmten Situation so und nicht anders zu handeln, welches also die dahinterliegenden Zielsetzungen einer Handlung oder eines Phänomens sind, das interessiert die qualitativ ausgerichtete Wissenschaft.
2. Wir nehmen nur das für wahr und wirklich, was uns in unserer gegenwärtigen Situation interessiert oder betrifft. Dieses Interesse oder diese Betroffenheit bestimmen weitgehend, welche Informationen wir uns wo mit welchen Mitteln holen.
3. Eine bestimmte Forschungsrichtung bedient sich quasi der Erforschten als Quelle, aus der Daten und Informationen geschöpft werden. Auf die Art der Daten und wie diese erhoben werden, hat der Erforschte keinen Einfluss. Er wird lediglich „benützt“.

Beispiele aus der Forschungspraxis

1. Das Phänomen ist seit langem bekannt und auch hinlänglich wissenschaftlich dokumentiert: Menschen, die ein niedrigeres Bildungsniveau aufweisen als andere, tendieren in höherem Ausmaß dazu, im Spektrum der politischen Parteien rechts oder extrem rechts zu wählen. Viele geben sich mit einem solchen Befund als gegeben zufrieden. Andere hingegen wollen das nicht nur einfach zu Kenntnis nehmen. Sie interessieren sich, warum diese Menschen eher recht wählen und welches die Gründe und Motive für dieses Wahlverhalten sind.
2. Dem stolzen Neuwagenbesitzer flattert eines Tages ein dickes Kuvert ins Haus. Eine Meinungsforschungsagentur schickt ihm einen Fragebogen mit 68 Fragen. Die Agentur erhebt im Auftrag des Autoherstellers, wie der Autobesitzer mit seiner Neuanschaffung zufrieden ist. Aus den eingegangenen Antworten werden neue Marktstrategien entwickelt.
3. Herr Müller hat sein Leben lang konservativ gewählt. Herr Müller ist 56 und möchte möglichst bald in Pension gehen. Gegenwärtig wäre dies ohne größere finanzielle Einbußen möglich. Die gegenwärtige – konservative – Regierung erwägt allerdings, das Pensionseintrittsalter um 2 Jahre hinaufzusetzen. Zur Zeit liest Herr Müller erstmals auch liberale oder links stehende Zeitschriften, sieht sich regierungskritische Sendung im Fernsehen an und findet mehr und mehr, dass konservative Politik untragbar ist.

Ordnen Sie bitte die Begriffe in der rechten Spalte den Erklärungen in der linken Spalte zu!

gegenseitige Abhängigkeit

Validierung

Wirklichkeitsausschnitt, der für ein Forschungsvorhaben gewählt wird (Forschungsgegenstand)

„Wirklichkeiten“

Werkzeuge, Maßnahmen mit denen Belege (Daten) im Forschungsprozess gesammelt werden

Methodenrepertoire

Motiv, das Forscher veranlasst, sich einem bestimmten Praxisfeld mit bestimmten theoretischen Annahmen zuzuwenden

Interdependenz

Belege, die aus der Erfahrung in der Lebenswelt mehr oder weniger unsystematisch gesammelt werden und die bei Problemsituationen zur Entscheidungshilfe herangezogen werden

Praxisfeld

Ausmaß in welchem von Einzelphänomenen auf die Gesamtheit aller vergleichbaren Phänomene geschlossen wird

Abstraktionsgrad

„verunreinigende“ Variable im Forschungsprozess; alles, wo persönliche Einflüsse/Deutungen ins Spiel kommen könnten, die methodisch nicht kontrollierbar sind

Alltagsdaten

aufdeckend; die Ursache, die Absicht, das Ziel z.B. eines bestimmten Verhaltens erklärend

hermeneutisch

den Sinn von Texten (aller Art) erschließend

heuristisch

Prozess, in welchem die Gültigkeit von Forschungsergebnissen ermittelt wird

interesseleitende Fragestellung

jene Teilaspekte der Lebenswelt, die aktuell wahrgenommen werden

Gesetz der großen Zahl

Grundlage der quantitativen Forschung: Je mehr Einzelphänomene der gleichen Art untersucht werden, desto größer wird die Gültigkeit der so ermittelten Ergebnisse eingeschätzt

subjektiver Faktor

Im Folgenden werden Ihnen Teile eines Dialogs präsentiert, den zwei Personen A und B über den Abschnitt „Alltagshandeln und wissenschaftliches Forschen“ - Beispiel 1 (bzw. Vergleich theoretischer Positionen... Beispiel 2) führen; die Teile diese Dialogs sind aber vermischt.

Gestalten Sie einen sinnvollen Dialog über diesen Textabschnitt, indem Sie diese Dialogteile in der richtigen Reihenfolge anordnen!

A1

Ganz sehe ich nicht ein, warum Alltagshandeln und wissenschaftlichen Forschen prinzipiell das Gleiche sein soll.

A2

Und nun wird dieser Forscher also seine Hypothese in dieser Region überprüfen, indem er Daten sammelt über die genau Höhe der Säuglingssterblichkeit und über die Familieneinkommen.

A3

Trotzdem sehe ich nicht ein, was das mit wissenschaftlichem Forschen zu tun hat.

A4

Aha. Nun hat er bestimmte Theorien parat – das ist meinem Stadtplan vergleichbar. Er kennt zum Beispiel Aussagen über Zusammenhänge, die sich auch in der Vergangenheit als hilfreich erwiesen haben, um ähnliche Probleme zu erklären oder zu erhellen.

A5

Na ja klar: Ich ziehe meinen Stadtplan zu Rate – wenn ich einen dabei habe; wenn nicht, dann frage ich Passanten nach dem Weg.

A6

Weil sich also Familien mit höherem Einkommen eher Gesundenuntersuchungen unterziehen, weil solche Frauen sich während der Schwangerschaft häufiger untersuchen lassen,...

B1

Ja, und dabei wird er selbstverständlich sehr systematisch vorgehen.

B2

Was passiert im Alltag, wenn du vor einem unerwarteten Ereignis, einem Problem stehst? Sagen wir, du verläufst dich in einer fremden Stadt und kennst dich hinten und vorne nicht mehr aus.

B3

...weil solche Familien der Gesundheit des Säuglings in den ersten Lebenswochen mehr Aufmerksamkeit widmen, und so fort.

B4

Genau. So eine Theorie könnte sein, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen dem Familieneinkommen und den Gesundheitsbewusstsein. Je höher das Familieneinkommen, desto höher das Gesundheitsbewusstsein und so – seine Hypothese – desto niedriger auch die Säuglingssterblichkeit.

B5

Genau. Du hast für diese Situation bestimmte Strategien schon parat, mit denen du auch früher in ähnlichen Situationen gute Erfahrungen gemacht hast. Und diese Strategien setzt du nun wieder ein.

B6

Was tut der Forscher? Er steht auch vor einem Problem. Sagen wir als Beispiel, er wundert sich, warum in einer bestimmten Region die Säuglingssterblichkeit deutlich höher ist als in anderen Regionen.

